

Schwerpunkte des Wahlprogramms. Er lebt nach den entworfenen Verhandlungen und großen Schwierigkeiten erfolgt, aber um den Preis einer Verabreichung der Bewilligung von 20.000. Ebenso ist wieder die Abschaffung der Einkommensteuer nach dem doppelten Satze erfolgt. Dazu sollen noch die neue Substantive Einkommensteuer, eine Steuer auf die Wechsel- und Arbitragegeschäfte der Börse und auf die Aufsicht vor. Es ist daher keineswegs sicher, daß die alten Anhänger der Regierungsparteien auch diesmal wieder der Partei folgen werden.

Kommuniziert wird die Lage außerdem durch das Verhalten der Sozialisten, das sehr aus dem linken Flügel der Radikal-Sozialisten aufgenommen wurde, die finanzielle Lage anzusehen, wie sie die Regierung der Zeit beim Antritt und beim Verlassen des Amtes vorfindet. Die Aufhebung des finanziellen Rückganges würde zweifellos ein neues Einlenken der Sozialisten herbeiführen, das für die innere Lage gefährlich ist. Frankreich hat heute die gewaltigsten Vermögensumschüßelungen und Kohlensteuern einführen - allein 22 Millionen Doppelcentner Weizen im laufenden Jahre - das ohnehin schon durch den großen Bedarf an Sterling und Dollar zur Beschaffung dieser Rohstoffe an den Bräunern vertrieben. Ein weiteres Einlenken würde Brot, Kaffeebohnen, Zucker usw. weiter verteuern und würde den Kredit der Regierung bei der Bevölkerung nicht gerade heben.

Alles in allem wird es ein harter Winter für Berlin werden.

Erbitterung in Elsaß-Lothringen.

Die eifrigsten lothringischen Beamten aller Zweige haben sich gestern in Strasbourg zusammengefunden, um gegen die Verschleppung der Verwaltungsreform und gegen die rücksichtslose und brutale Behandlung, der die einheimischen Beamten seit Jahren ausgeht, zu protestieren. Vor allem wurden durch den Beamtenführer Herr Dr. Kollmer in schärfster Form die der Beamenschaft gegenüber vertretbaren Maßnahmen und Unterstellungen gesehelt. Die Versammlung stimmte in förmlicher Form nicht nur für, sondern auch dem eifrigsten kommunalistischen Führer Huber zu, der zur direkten Aktion aufrief.

Es besteht in der gesamten Beamenschaft kaum Hoffnung, in Paris gehört zu werden. Hoffe stellte sich, daß die Gleichgültigkeit gegenüber dem Staat, die in der gesamten Beamenschaft des Elsaß-Lothringens heute herrscht, für Frankreich verhängnisvoller wäre als Straßendemonstrationen. Sämtliche Referate wurden auf Wunsch der Anwesenden in hochdeutscher Sprache gehalten, mit Ausnahme des Vortrages eines Pariser Führers.

Zwei in schärfster Form gefaßte Resolutionen wies die Regierung über die Stimmung und die Wünsche der Beamenschaft auf.

Vergleiche mit der Zeit vor 1918 zeigten schlagartig ebenso wie der dadurch aufgeklärte Bewußtsein, daß die Elsaß-Lothringischen Beamten die deutsche Zeit keineswegs vermissen haben.

Ein Gegenwärtiger zur Wahlkampagne in Mainz.

In Paris findet in der Zeit vom 22. bis 26. Oktober der Kongress einer neuen Internationalen statt. Sie führt den Namen Internationale zur Verteidigung des Rechts des Privateigentums und zum Studium der wirtschaftlichen Probleme der verschiedenen Nationen.

Dreiße Nationen haben ihre Beteiligung zugesagt. Unter den Mitgliedern des Organisationskomitees befinden sich ein Engländer, Schmeider, Belauer, Jaffensen, Holländer, Spanier, Däne, Kette, Pole, Japane, Desterreicher, Jugoslawe, Rumäne, Grieche, Ungar und Luxemburger.

Die wichtigsten Programmpunkte dieser Internationalen sind: Internationaler und innerer Frieden, Umänderung der Verfassung unter Abstützung der vaterländischen und der nationalen Tradition, ferner soziale Gerechtigkeit, Vereinfachung der Idee des Klassenkampfes und des Bürgerkrieges.

Mutter des Lebens.

Roman von Grete Fricke.

6. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Es kam ein Abend im finsternen Licht. Heinrich Witt wollte kommen, und Gerlinde ging in den Garten.

Sie stand auf der freien Höhe des Gartens, wo der Wind ungeschindert ins Tal hinauswehte. Es war eine große Sommerabendstille, man hörte nur den Fluß rauschen und die Heimgärten zischen. Der Duft von Rosen und Veilchen erfüllte bezaubernd die Luft. Die Umrisse der Höhenzüge in der Ferne waren noch erkennbar und türmten sich schattig über einander.

Da rief es leise hinter ihr ihren Namen. Wie Witt war das in der großen Stille. „Gerlinde!“

Langsam wendete sich Gerlinde, - es war Heinrich Witt.

„Gerlinde, - ich habe dich lieb!“

Es durchzuckte sie. Ein Wuschel hat dich lieb!

„Du, -“ leise tönte es wieder, - „ich habe dich auch lieb...“

Regunglos stand Gerlinde, - er kam ihr entgegen und wollte zurück, als er ihr Gesicht sah.

„Gerlinde, - du, du sollst nicht - meine...“

„Rein, Heinrich Witt,“ sagte sie leise, „ich kann deine Frau nicht werden!“

„Und garst mich lieb?“

„Ja, das habe ich. Du bist mein Kamerad, mein Freund, - aber nicht mein Mann. Wenn du es,“ brach sie ihr glühend aus der Brust, „daß du der Ehe zwei Menschen ge-

Die Wahlaufreife der Parteien.

Da unsere Leser im kommenden Wahlkampf noch reichlich Gelegenheit haben werden, die Wahlprogramme der einzelnen Parteien kennenzulernen, beschränken wir uns auf einige Auszüge aus den bisherigen Wahlaufreisen.

Von den Kommunisten reden wir an anderer Stelle.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ hat als erstes Blatt den Wahlkampf eröffnet, wie das auch recht und billig ist. Denn die Sozialdemokraten sind ja die eigentlichen Urheber der Krisis, die Demokraten sind nur ihre Handlanger gewesen. Der „Vorwärts“ schreibt u. a.:

„Die ungeheure Zersplitterung der Parteien ist ein Anzeichen. Es gibt nur zwei große Parteien, die Nationalen und die Sozialdemokraten. Zwischen beiden muß entschieden werden. Wer die Deutschen mit samt ihren Helfershelfern aus dem Reichstag hinaus.“

Für das Zentrum und die Demokraten sind wir ganz der Meinung des „Vorwärts“. Ebenso bezüglich der Kommunisten, die der „Vorwärts“ an der Spitze hat, erweist sich, daß denen er jämmerliche Dinge prophezeit.

Die Demokraten bringen einen Wahlaufreiß heraus, in dem gegen alle anderen Parteien polemisiert wird - außer gegen die Sozialdemokratie. Das „Berliner Tageblatt“ eröffnet heute den Wahlkampf mit der Aienüberbückung: Gegen den Sozialismus - gegen die Arbeiterpartei. Das heißt eigentlich alles Gesellschaften. D. h. für die Sozialdemokraten, und gegen die Krisenmacher, d. h. gegen die Demokraten und Sozialdemokraten. Kurz: Der Wahlkampf der Demokraten ist haratisch, auf deutsch: Selbstmord. - Das entspricht ja auch der passivistischen Tendenz der Partei!

Ein Schlag für die Kommunisten!

Die Folgen des Verlustes der Immunität. Mit dem Ergehen des Auflösungsdekrets durch den Reichspräsidenten ist die Immunität sämtlicher Abgeordneter erloschen und die Verhältnisse gegen die bisherige Reichstagsabgeordnete beantragt werden sind, treten automatisch mit dem ersten Dienstag in Kraft. Gegen alle kommunistischen Abgeordneten können Verfassungen wegen Hoch- oder Landesverrats und anderer Delikte, vor allem aber sind eine Anzahl kommunistischer Abgeordneter, an zwei oder drei Mitgliedern der bisherigen Reichstagsabgeordneten, in das bekannte Verfahren gegen die deutsche Tische verwickelt. Der Untersuchungsrichter hat am Dienstagmorgen in seine Wohnung verurteilt und nach Mainz gebracht, wo er sofort Untersuchungsrichter übergeben wurde. Der bisherige Abgeordnete Kemmel war ebenso wie andere kommunistische Parlamentarier nicht in seiner Wohnung, als die Polizeibeamten eintraten.

Die vaterländischen Verbände zum Wahlkampf.

Die vaterländischen Verbände Deutschlands hat am zum Sonntag die Führer aller vaterländischen Verbände, die Führer ihrer Zitate und Bezirksvereine, die dem ganzen Reich nach Berlin zu einer Reichsvertreterversammlung eineladen. Die vaterländischen Verbände haben bereits einen überparteilich vaterländischen einigsetzt. Die Verbände für diesen Wahlkampf werden erbeten an das Bankkonto der vaterländischen Verbände Deutschlands beim Deutschen Kreditverein, Berlin W, Mauerstraße 15a.

„Hören, die sich vom ersten Augenblick an als Mann und Frau jauchzend bejahen.“

„Gerlinde,“ sagte er tonlos, „du straffst mich hart für meine ersten Zweifel.“

Da nahm sie seine Hand.

„Hör mich ruhig an, Heinrich Witt. Ja, du schlagst mit eine Wunde, denn du wollest mich selbst erst durch einen Beweis erweisen haben. Erst meine Tat konnte dich hinbringen auf meine Wünsche. Du erwidest mich nicht unzufrieden.“

„Gerlinde!“

„Ich muß, Heinrich Witt. Die Ehe ist die größte Verantwortung zweier Menschen. Hoffen uns wäre sie - Kampf. Denn neue Seiten meines Frauenwesens würden dich immer von neuem zu Zweifeln herausfordern. Und soll ich meine Kräfte daran verschöpfen, dich von mir zu überzeugen?“

„O Gott, - es ist dir unerbittlich ernst mit deinem Muttertum!“

„Ja, ich bin Mutter bis in die letzte Haare meiner Frauenzeit. In einer Ehe zu bleiben uns, Heinrich Witt, könnten meine Kinder nicht gedeihen.“

„Gerlinde, - du bist grauam!“

Da zuckte es in ihr auf. Sie flammte ihn an.

„Soll ich dich etwa mütterlich lieben, sind wir nicht Mann und Weib?“

„Sind Mann und Weib - feinde?“

„Ja, wenn sie sich gegenseitig betrügen durch Heuchelei oder Trog.“

Es war still. Das letzte Licht am Himmel erlosch.

„Daß es mich erst verbinden, Gerlinde, - du...“

„Ich hab' dich dennoch lieb, Heinrich, verzeih das nicht.“

„Das gingen langsam durch den dunklen Garten. Und plötzlich - küßten sie sich, - zwei Menschen, - Mann und Weib.“

Der Deutschen Volkspartei ist die Bildung einer tragfähigen Reichsregierung aus den staatsgebenden bürgerlichen Parteien für die Fortführung nationaler Realpolitik, staatlicher Konsolidierung und wirtschaftlicher Gesundung und zur Vermeidung dauernder Regierungswechsel das oberste Ziel des Reichstages.“

Daher richtet sie sich gegen die Demokraten als Urheber der jetzigen Krisis und betont bei Wahrung der grundsätzlichen Unterschiede, die zwischen ihr als liberaler und den Sozialdemokraten als totalitärer Partei bestehen. Die Nationalen sind die eigentlichen Urheber der Krisis, die Demokraten sind nur ihre Handlanger gewesen. Der „Vorwärts“ schreibt u. a.:

„Die vaterländischen Elemente stellen durch die Newwahl ausgeschlossen werden. Ist es nicht eine Schande, daß der deutsche Reichstag mit politischer Hilfe tauglich und sich Extremem von rechts und links die Hand reichen, seine Arbeit zu lasten?“ Soll das deutsche Volk im Innern weiter geübt und soll nach außen die neu erwommene Stellung erhalten und ausgebaut werden, so muß die Regierung sich auf eine feste Mehrheit stützen können. Nicht in der Zersplitterung liegt das Ziel, sondern im Streben zum Ganzen und zur Einheit.“

Ein Aufruf der Reichsregierung, sagt u. a.:

„Die vaterländischen Elemente stellen durch die Newwahl ausgeschlossen werden. Ist es nicht eine Schande, daß der deutsche Reichstag mit politischer Hilfe tauglich und sich Extremem von rechts und links die Hand reichen, seine Arbeit zu lasten?“ Soll das deutsche Volk im Innern weiter geübt und soll nach außen die neu erwommene Stellung erhalten und ausgebaut werden, so muß die Regierung sich auf eine feste Mehrheit stützen können. Nicht in der Zersplitterung liegt das Ziel, sondern im Streben zum Ganzen und zur Einheit.“

Zentrum gegen Reichsbanner.

Der Reichsparteitag des Zentrums lehnte mit großer Mehrheit grundsätzlich sowohl die Zugehörigkeit zu Reichsorganisationen als auch zum Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ab. Reichstagsabgeordneter Raumbold teilte mit, daß die preussische Landtagsfraktion des Zentrums einstimmig dem Beitritt zu Reichsorganisationen abgelehnt, ebenso einstimmig gegen das Reichsbanner Stellung genommen habe, weil die Gründung von Reichsbannern ausgingen sei und die Führer des Reichsbanners zu großen Bedenken Anlaß geben.

Zum Schluß der Verfassung seien Regierung, Parlament und Reichstag berufen.

Die Reichstagsabgeordneten Gerhard-Züring, Keimath und Schiffer, sind aus der demokratischen Reichstagsfraktion ausgetreten. Ihnen haben die Abgeordneten Dominicus und Raumbold-Preston von der Demokratischen Verfassungskommission übergeben. Die Reichstagsabgeordnete Reichsminister Dr. Weiser und Sparner-Münzberg haben sich dem Reichsbanner angeschlossen.

In Essen ist Reichsanwalt Dr. Fritz Vagenhefer-Mainz, demokratischer Abgeordneter der Reichstagsfraktion, Mitglied der Deutschen Volkspartei, worden zum Reichsbanner. Vagenhefer-Mainz, Reichsanwalt, Freiberger und Bodmann, ist aus der demokratischen Partei ausgetreten.

Preussischer Landtag.

Nachdem am Dienstag im preussischen Landtag die Wahlprüfung der Reichstagsabgeordneten abgeschlossen war, wurde zunächst die namentliche Abstimmung zu dem Entwurf über den Abzug von Wahlbeamten wiederholt. Auch Dienstag beteiligten sich die Demokratischen und die Deutsche Volkspartei nicht an der Abstimmung. Demnach wurden 28 Reichstagsabgeordnete, es fehlten demnach vier Stimmen an der absoluten Mehrheit und das Haus war wiederum beschlußunfähig.

Am nächsten Morgen kam Frau Ulla am Arme des Malers Wellinger. Sie sah neu belebt und schön aus. Des Malers Gesicht war kräftig, offen, hellleuchtend, strahlende Augen verrieten den Künstler. Seine schmalen Hände waren immer in Bewegung, die dunklen Locken aus der weißen Stirn zu streichen. Ullas Gesicht erhellte sein Malerherz.

Bei Anbruch der Dunkelheit wurde Dr. Witt gemeldet. Er habe, trotz der späten Stunde, sich empfangen zu werden. Er sah den Brautpaar gegenüber und sprach von Gerlinde. Daß sie sich in der letzten Zeit habe überanstrengen müssen. - Er habe eine Lusthilfe besorgen können und möchte Ullas Erlaubnis zu deren sofortigen Antritt. Er war energisch wie immer. Ulla erschrak fast. Selbstverständlich mußte sich Schwester Gerlinde erholen. Sie würde ihr ruhige Tage verschaffen.

Als Dr. Witt gegangen war, fragte Magus Wellinger nach. „Wahnt du nicht auch,“ sagte er, „daß du Gerlinde nicht liebst?“

„Nun“, lächelte Ulla abschwächend.

„Nun, daß er Schwester Gerlinde nicht hoffnungslos liebt - scheint mir - und darum doppelt fertig.“

„Warum hoffnungslos?“

„Diese Schwester Gerlinde scheint ein Eisenkumpen zu sein. Ober besser, sie besitzt eine geradezu klassische Ruhe. Ich möchte sie eigentlich malen, aber ohne dieses stoische Schwermelancholie und die gräßliche Haube. Mit im Raden gefotometem Haar, im losen Gewande, mit Sandalen an den bloßen Füßen. - Juppente, oder Helena.“

„Du hast dich an den Verlobten heran und sahst ihn in deiner Freude an.“

„Nicht erforderlich, Ulla, das ist mir neu.“

„Aber Gerlinde? Niemals! Sie sucht den Mann nicht zu ihrer Erlösung. Sie geht...

„Darüber verdirre sie sich. Es war hoher Mittag; sie sah Brot, Obst und Früchte des Waldes. Dann schloß sie wunschlos ein.“

(Fortsetzung folgt.)

Lloyd George über die englischen Wahlen.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ äußert sich Lloyd George über die bevorstehenden Wahlen in England. Einleitend weist er auf die verwirrende Wirkung des „Drei-Parteien-Systems“ hin, das diesmal eine völlig andere Gruppierung der sich bekämpfenden Parteien ergebe, als bei den letzten Wahlen. Dieses Mal aber führe die Sozialpartei, über deren Stellung die Arbeiterpartei das Urteil des Landes heraufschere, beide älteren Parteien gegen sie auf.

Ganz aus seiner Einflistung als Führer der Liberalen heraus verweist Lloyd George die heute kritischen Punkte in der Schuld der Arbeiterpartei zu begründen und demgemäß die Wahlausichten zu beurteilen. Bei der Frage der russischen Anleihe und des Eingriffs in den Lauf der Geschäfte im Falle der Verfolgung eines kommunistischen Schriftleiters, der die Armee zur Meuterei aufgereizt habe, seien sich Liberale und Konservative einig. Der eigentliche Wahlkampf werde aber um die englisch-russische Anleihe gehen und um die offensichtliche Unfähigkeit der Regierung, eine Lösung des Problems zu finden.

Lloyd George glaubt, daß die großen Hoffnungen der Arbeiterpartei auf die bevorstehende Wahl sich in eitel Dunst auflösen würden.

Der Völkerrundspatz „ein Stück Papier“.

Jagut Pajosa, der jugoslawische Ministerpräsident, kritisierte dem König Paul Bericht ab über seine Londoner Verhandlungen: In den Unterhandlungen mit MacDonald habe man zunächst die Suezfrage besprochen. Er habe darauf hingewiesen, daß die Anwesenheit ausländischer Truppen am Suezkanal unverträglich sei mit der Unabhängigkeit eines Landes. Er habe das Angebot gemacht, daß der Kanal, da er befestigt wurde, durchquerte, als internationaler Wasserweg anzusehen und seine Verteidigung dem Völkerrundspatz zu übertragen sei.

Die englische Antwort war, daß England eine materielle und politische Garantie zur Sicherung seiner Verkehrswege haben müsse, und daß es unmöglich sei, sich in dieser Hinsicht auf ein Stück Papier zu verlassen.

Also: Der Völkerrundspatz ist für England „ein Stück Papier“. Was wollen wir uns merken und wollen lieber ebenso wie England für „materielle und politische Garantie zur Sicherung“ sorgen!

Englische Flugzeuge haben einen Jagd hinter die irische Küste unternommen und Bomben abgeworfen. Ferner verurteilen die Engländer, die im Jahr anfangen Christen gegen die Türken auszuweisen, so daß jetzt auch das religiöse Motiv zum politischen tritt. - Wenn man bedenkt, daß die Engländer jedoch die Entschaffung ihres Konflikts mit den Türken vom Völkerrundspatz übertragen wollen, muß man diesen Beweis ihres „Verständnisses“ und „Friedenswillens“ ausdrücklich bewundern. Die Leute sind eben genau so christlich wie die ganze Entente.

Benannt hat das italienische Konsulat Österreichischen Fußballspielern das Eintreten zum einem Fußballspiel in Merano verweigert. Der Vertreter der österreichischen Fußballmannschaft erbot, wegen der Einreiseverweigerung aus der italienischen Konsulats-Einrichtung und wurde bei dieser Gelegenheit von einem Beamten des italienischen Konsulats tödlich beleidigt. Der österreichische Außenminister hat die amtliche Darstellung der Ungelegenheit angeordnet.

Selbstmord bei Entlassungen. Durch Aufstoßen mit 1/2 Liter Wasser, etwas Zucker und 50 Gramm saurem Natriol-Extrakt, in jeder Woche erhält, können Sie Ihre schwerwiegenden Hustenmoleküle selbst vertreiben. Sicher: Engländer, Reichsministerien 6.

Ein Sonntag brach an, glodenheilig und schonenlos weit und sonnig. Da er Gerlinde gehörte vom frühen Morgen an bis in seine träumende Nacht, so lockte sie, ihn in den wüstenen Wäldern zu erwandern, in der rühmlichen Einsamkeit dieses Tales mit ihm zu verkehren. Gerlinde ging unmerklich vom schlafenden Hause in die Wälder hinaus. Der Frühwind blähte sich in ihrem weiten lichtgrünen Kleide und gab ihr Freiheit zum Schreien. Weiter blähte die Erde im Morgenlichte, und das Gefühl von Ungeborgenheit durchwandte das einsam Schreitende. Bald nahmen sie die grünen Hallen auf, und die Stimmen des Waldes begannen ihr geheimnisvolles Raunen. Die Sonne war nur die ferne Schönheit in diesem Reich viel höher und lauter war die Unendlichkeit. Gerlinde atmete frischer: Unendlichkeit! Wie an die Brust schmerzte: - Ich muß mich Bergelassenheit sein. Den Sinn und sich selbst vergessen, - wer das könnte...

„Ulla, Ulla! Du als Schwester Gerlinde, aber wenn sie sich doch brauchte, diese geborene Mutter...“

„Was zuckte zusammen. Wenn es so wäre, - was würde aus Ullas Mutter?“

„Ach,“ flage sie dann, „ich bin mir noch nicht ganz klar über Schwester Gerlinde...“

Und einsame Tage wurden ein Ausruhen für Gerlinde.

Ein Sonntag brach an, glodenheilig und schonenlos weit und sonnig. Da er Gerlinde gehörte vom frühen Morgen an bis in seine träumende Nacht, so lockte sie, ihn in den wüstenen Wäldern zu erwandern, in der rühmlichen Einsamkeit dieses Tales mit ihm zu verkehren. Gerlinde ging unmerklich vom schlafenden Hause in die Wälder hinaus. Der Frühwind blähte sich in ihrem weiten lichtgrünen Kleide und gab ihr Freiheit zum Schreien. Weiter blähte die Erde im Morgenlichte, und das Gefühl von Ungeborgenheit durchwandte das einsam Schreitende. Bald nahmen sie die grünen Hallen auf, und die Stimmen des Waldes begannen ihr geheimnisvolles Raunen. Die Sonne war nur die ferne Schönheit in diesem Reich viel höher und lauter war die Unendlichkeit. Gerlinde atmete frischer: Unendlichkeit! Wie an die Brust schmerzte: - Ich muß mich Bergelassenheit sein. Den Sinn und sich selbst vergessen, - wer das könnte...

„Darüber verdirre sie sich. Es war hoher Mittag; sie sah Brot, Obst und Früchte des Waldes. Dann schloß sie wunschlos ein.“

(Fortsetzung folgt.)